

Erläuterungen zu den Strukturindikatoren

Die Strukturindikatoren sind stets Relationen, Anteilswerte oder Veränderungsraten, die einen direkten Vergleich von Regionen ermöglichen. Sie sind als Prozentwerte angegeben.

A. Beschäftigung

1. Langfristige Beschäftigungsentwicklung

Definition:

Veränderungsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) seit dem Jahr 2000 (30.06.) in Prozent.

(Hinweis: Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Für Selbstständige besteht in wenigen Fällen eine Versicherungspflicht. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen der überwiegende Teil der Selbstständigen, der mithelfenden Familienangehörigen sowie die Beamten.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Endbestand (zum 30.06. des ausgewählten Jahres) und Anfangsbestand (30.06.2000) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt am 30.06.2000 (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Die Veränderungsrate der Beschäftigung seit dem Jahr 2000 gibt über die Konjunkturphasen hinweg den längerfristigen Beschäftigungstrend an. Beschäftigungswachstum, wenn der Indikatorwert größer 0; Beschäftigungsabbau, wenn der Indikatorwert kleiner 0.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

2. Kurzfristige Beschäftigungsentwicklung (Vergleich zum Vorjahr)

Definition:

Veränderungsrate der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Arbeitsort) im Vergleich zum Vorjahr in Prozent.

(Hinweis: Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die von Arbeitgebern Beitragsanteile nach dem Recht der Arbeitsförderung zu entrichten sind. Für Selbstständige besteht in wenigen Fällen eine Versicherungspflicht. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen der überwiegende Teil der Selbstständigen, der mithelfenden Familienangehörigen sowie die Beamten.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Endbestand (zum 30.06. des ausgewählten Jahres) und Anfangsbestand (zum 30.06. des Vorjahres) der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im ausgewählten Jahr (zum 30.06., nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Die Veränderungsrate gibt den kurzfristigen Beschäftigungsverlauf an. Beschäftigungswachstum, wenn der Indikatorwert größer 0; Beschäftigungsabbau, wenn der Indikatorwert kleiner 0.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

3. Beschäftigungsanteil Jüngerer (unter 25 Jahre)

Definition:

Anteilswert der jüngeren Beschäftigten (unter 25 Jahre) in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 15 bis unter 25 Jahren zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Niedrige Anteile jüngerer Beschäftigter können auf Nachwuchsprobleme hinweisen. Mögliche Folge ist eine Verstärkung von Fachkräfteengpässen in der Zukunft.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

4. Beschäftigungsanteil Älterer (50 bis unter 55 Jahre)

Definition:

Anteilswert der Beschäftigten im Alter von 50 bis unter 55 Jahre in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 50 bis unter 55 Jahren zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Hohe Anteile älterer Beschäftigter (50 bis unter 55 Jahre) weisen auf hohe Abgänge in den nächsten 10 bis 15 Jahren hin. Mögliche Folgen sind ein entsprechender Ersatzbedarf seitens der Unternehmen, aber bei hoher Arbeitslosigkeit auch anstehende Entlastungen des Arbeitsmarkts, falls der Nachwuchs gering ist.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

5. Beschäftigungsanteil Älterer (55 Jahre und älter)

Definition:

Anteilswert der älteren Beschäftigten (55 Jahre und älter) in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 55 bis unter 65 Jahren zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Hohe Anteile älterer Beschäftigter (55 Jahre und älter) weisen auf hohe Abgänge in den nächsten 5 bis 10 Jahren hin. Mögliche Folgen sind ein entsprechender Ersatzbedarf seitens der Unternehmen, aber bei hoher Arbeitslosigkeit auch anstehende Entlastungen des Arbeitsmarkts, falls der Nachwuchs gering ist.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

6. Beschäftigungsanteil Dienstleistungen insgesamt (Tertiärisierungsgrad)

Definition:

Anteilswert der Dienstleistungs-Beschäftigten in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsortprinzip im Tertiären Sektor zum 30.06. des jeweiligen Jahres. Umfasst nach der WZ 2008 folgende Wirtschaftsabschnitte:

- G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen,
- H Verkehr und Lagerei,
- I Gastgewerbe,
- J Information und Kommunikation,
- K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen,
- L Grundstücks- und Wohnungswesen,
- M Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. und technischen Dienstleistungen,
- N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen,
- Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung,
- P Erziehung und Unterricht,
- Q Gesundheits- und Sozialwesen,
- R Kunst, Unterhaltung und Erholung,
- S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen,
- T Private Haushalte mit Hauspersonal,
- U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Der Tertiärisierungsgrad zeigt die Bedeutung des Dienstleistungssektors in der regionalen Beschäftigungsstruktur. Ein hoher Tertiärisierungsgrad kann darauf hindeuten, dass der Strukturwandel weit vorangeschritten ist. Wichtige Einflussfaktoren sind Anstiege der Einkommen und der Arbeitsproduktivität, die zu gewandelter Nachfrage und zu verändertem Arbeitskräftebedarf in den Sektoren führen. Zusätzliche jüngere Gründe für Zuwächse im Dienstleistungssektor können zum einen eine steigende Nachfrage des produzierenden Sektors etwa nach Transport-, Kommunikations- Forschungs- und Beratungsdiensten sowie die Auslagerung von Unternehmensfunktionen an spezialisierte Dienstleistungsunternehmen sein. Bei der Interpretation ist zu beachten, dass der tertiäre Sektor sehr heterogen ist und die einzelnen Dienstleistungsbranchen regional unterschiedliche Bedeutung haben können. Zudem ist zu beachten, dass der wirtschaftsfachliche Schwerpunkt des einzelnen Betriebes dessen Wirtschaftszweig und somit auch den der Beschäftigten bestimmt. Nicht bekannt ist, in welchem Umfang z. B. im produzierenden Gewerbe Beschäftigte in unternehmensinternen Dienstleistungsbereichen beschäftigt sind.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

7. Beschäftigungsanteil wissensintensiver Dienstleistungen

Definition:

Anteilswert der Beschäftigten in wissensintensiven Branchen in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsortprinzip in folgenden wissensintensiven Wirtschaftszweigen zum 30.06. des jeweiligen Jahres (In Klammern: Wirtschaftsabschnitt der WZ 2008):

- Druckereien etc. (18), Kokerei u. Mineralölverarbeitung (19), Chem. Industrie, (20)
- Pharmazeutische Erzeugnisse (21), Elektroindustrie (26-27), Maschinenbau (28)
- Fahrzeugbau (29, 30), Energie- u. Wasserversorgung (35, 36)
- Information u. Kommunikation (58-63), Finanz- u. Versicherungsdienstl. (64, 65, 66),
- Unternehmensnahe Dienstleistungen (68-74), Erziehung und Unterricht (85)
- Gesundheits- und Veterinärwesen (75, 86)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Vor allem die wissensintensiven Wirtschaftszweige stellen hohe Anforderungen an das Innovationspotenzial und die Versorgung mit Fachkräften. Durch eigene FuE-Aktivitäten, vor allem jedoch durch die Anwendung von Technologien aus dem Industriesektor werden auch viele Dienstleistungssektoren technologieintensiver. Das Zusammenspiel zwischen Industrie und Dienstleistungen prägt immer intensiver die technologische Leistungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft. Wissensintensive Dienstleistungen erweitern direkt oder indirekt auch die Exportbasis einer Region und damit die überregionale Wettbewerbsfähigkeit.

Der Indikator beschreibt die regionale Bedeutung der „Wissenswirtschaft“ und weist es auf einen hohen spezifischen Fachkräftebedarf hin, der auch in Zukunft durch eine flankierende regionale Bildungs- und Qualifizierungspolitik abgesichert werden sollte. Der Indikator sollte auch in Verbindung mit dem Indikator „Beschäftigungsanteil Hochqualifizierter“ betrachtet werden.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

8. Beschäftigungsanteil ohne Ausbildung

Definition:

Anteilswert der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

(Hinweis: Die Angaben zum Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beziehen sich auf die höchste abgeschlossene Berufsausbildung, dabei ist es unerheblich, ob für die derzeit ausgeübte Tätigkeit ein bestimmter Berufsabschluss vorgeschrieben bzw. verlangt wird. Bei den Angaben in der Beschäftigtenstatistik wird nach vier Kategorien differenziert: (1) keine Angabe, (2) kein Berufsabschluss, (3) Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf (im Sinne des Berufsbildungsgesetzes), Berufsfach- oder Fachschule, (4) Abschluss einer (Fach-) Hochschulausbildung.)

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Ausbildung zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Hohe Anteile von Beschäftigten ohne Ausbildung können auf Nachqualifizierungspotenziale bei den Beschäftigten hinweisen und damit Handlungsspielräume für eine Entlastung von Fachkräfteengpässen anbieten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

9. Beschäftigungsanteil Hochqualifizierter (FH- bzw. Uni-Abschluss)

Definition:

Anteilswert der Beschäftigten mit akademischer Berufsausbildung in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

(Hinweis: Die Angaben zum Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beziehen sich auf die höchste abgeschlossene Berufsausbildung, dabei ist es unerheblich, ob für die derzeit ausgeübte Tätigkeit ein bestimmter Berufsabschluss vorgeschrieben bzw. verlangt wird. Bei den Angaben in der Beschäftigtenstatistik wird nach vier Kategorien differenziert: (1) keine Angabe, (2) kein Berufsabschluss, (3) Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf (im Sinne des Berufsbildungsgesetzes), Berufsfach- oder Fachschule, (4) Abschluss einer (Fach-) Hochschulausbildung.)

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Ein hoher Anteil höher qualifizierter Personen in einer Region kann zum einen das regionspezifische, gut ausgebildete Arbeitsmarktpotenzial abbilden, zum anderen weist es auf einen hohen spezifischen Fachkräftebedarf hin, der auch in Zukunft durch entsprechende Hochschulabsolventen sicherzustellen ist.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

10. Anteil Teilzeitbeschäftigte (sozialversicherungspflichtig)

Definition:

Anteilswert der Teilzeitbeschäftigten in Prozent aller abhängig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtige Teilzeitbeschäftigte zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = alle abhängig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte und Beamte) zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Hohe Anteile von Teilzeitbeschäftigten können auf ein nur unzureichend genutztes Erwerbstätigenpotenzial in der Region hinweisen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

11. Beschäftigungsanteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter (aGeB)

Definition:

Anteilswert der ausschließlich geringfügig Beschäftigten in % aller abhängig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = ausschließlich geringfügig Beschäftigte zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = alle abhängig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte und Beamte) zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Hohe Anteile von ausschließlich geringfügig Beschäftigten können auf ein nur unzureichend genutztes Erwerbstätigenpotenzial in der Region hinweisen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie IT.NRW

B. Erwerbsbeteiligung

12. Erwerbstätigenquote insgesamt

Definition:

Anteilswert der Erwerbstätigen in Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahre.

(Hinweis: Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche des Mikrozensus wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten/-innen sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Ergebnisse beziehen sich auf die einzige bzw. die Haupttätigkeit. Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage.)

Berechnung:

Zähler = Erwerbstätige (nach dem Wohnortprinzip); Jahresdurchschnittswert

Nenner = Erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahre, Jahresdurchschnittswert

Interpretation:

Die Erwerbstätigenquote spiegelt den Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in einer Region wider. Die Kennzahl beschreibt die Attraktivität des wirtschaftlichen Standorts und die Fähigkeit der Region, ihre arbeitsfähige Bevölkerung in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Sie ist wichtig für die Typisierung der Region (wirtschaftsstarke vs. wirtschaftsschwach).

Quelle: IT.NRW, Ergebnisse des Mikrozensus (seit 2021 Erstergebnisse) sowie Landesdatenbank

13. Frauenerwerbstätigenquote

Definition:

Anteilswert der weiblichen Erwerbstätigen in Prozent der erwerbsfähigen weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahre.

(Hinweis: Erwerbstätige Frauen sind Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche des Mikrozensus wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten/-innen sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Ergebnisse beziehen sich auf die einzige bzw. die Haupttätigkeit. Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage.)

Berechnung:

Zähler = Erwerbstätige Frauen (nach dem Wohnortprinzip); Jahresdurchschnittswert

Nenner = Erwerbsfähige weibliche Bevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahre, Jahresdurchschnittswert

Interpretation:

Die Erwerbstätigenquote der Frauen spiegelt den Anteil der weiblichen Erwerbstätigen an der weiblichen Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in einer Region wider. Die Kennzahl beschreibt den Grad der Arbeitsmarktintegration der Frauen in der Region und die Attraktivität der regionalen Arbeitsplatzstruktur für Frauen mit einem Wunsch nach Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus können hohe bzw. niedrige Quoten das Vorhandensein bzw. Fehlen spezifischer Beschäftigungssegmente für Frauen im Branchenmix einer Region anzeigen.

Quelle: IT.NRW, Ergebnisse des Mikrozensus (seit 2021 Erstergebnisse) sowie Landesdatenbank

14. Erwerbstätigenquote Migranten

Definition:

Anteilswert der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund in Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 65 Jahre.

(Hinweis: Erwerbstätige Migranten sind Personen mit Zuwanderungsgeschichte oder Migrationshintergrund im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche des Mikrozensus wenigstens 1 Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldaten/-innen sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Die Ergebnisse beziehen sich auf die einzige bzw. die Haupttätigkeit. Der Mikrozensus ist eine jährlich durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage.)

Berechnung:

Zähler = Erwerbstätige Personen mit Migrationshintergrund (nach dem Wohnortprinzip);
Jahresdurchschnittswert

Nenner = Erwerbsfähige Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Alter von 15 bis 65 Jahre,
Jahresdurchschnittswert

Interpretation:

Die Erwerbstätigenquote der Migranten beschreibt den Grad der Arbeitsmarktintegration der Migranten in der Region. Niedrige Erwerbstätigenquoten können ein Hinweis darauf sein, dass bei den Migranten in hohem Maße Qualifizierungsdefizite vorliegen und/oder Vorbehalte seitens der Arbeitsgeber hinsichtlich der Anstellung von Migranten bestehen.

Quelle: IT.NRW, Ergebnisse des Mikrozensus (seit 2021 Erstergebnisse)

15. Beschäftigungsquote insgesamt

Definition:

Anteilswert der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip);

Nenner = Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren

Interpretation:

Der Indikator gibt einen Hinweis auf den Grad der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Region und kann somit spezifische Potenziale und Bedarfe der Beschäftigungsförderung aufzeigen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie IT.NRW, Landesdatenbank

16. Beschäftigungsquote Älterer (50 bis 65 Jahre)

Definition:

Anteilswert der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Älteren in Prozent der erwerbsfähigen älteren Bevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Alter von 50 bis unter 65 Jahren zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip);

Nenner = Bevölkerung von 50 bis unter 65 Jahren

Interpretation:

Der Indikator gibt einen Hinweis auf den Grad der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung Älterer und kann somit spezifische Potenziale und Bedarfe der Beschäftigungsförderung in dieser Altersgruppe aufzeigen. Von einer hohen Beschäftigungsquote Älterer können einerseits positive Auswirkungen im Hinblick auf die soziale Integration ausgehen, andererseits

ist sie eine wichtige Voraussetzung, um die Folgen des demographischen Wandels auf die sozialen Sicherungssysteme beherrschbar zu machen. Auf die Neigung Älterer, am Erwerbsleben teilzunehmen und auf die Bereitschaft von Betrieben, ältere Beschäftigte länger zu halten oder neu einzustellen, kann mit arbeitsmarktpolitischen Instrumenten Einfluss genommen werden. Auf individueller Ebene sind die Anreize von hoher Bedeutung, die mit einem vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben einerseits und mit einer längeren Erwerbsarbeit andererseits verbunden sind.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie IT.NRW, Landesdatenbank

17. Beschäftigungsquote Frauen

Definition:

Anteilswert der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen in Prozent der erwerbsfähigen weiblichen Bevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Weibliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte von 15 bis unter 65 Jahren zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip)

Nenner = Weibliche Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren zum 31.12. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Der Indikator gibt einen Hinweis auf den Grad der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Frauen. Er kann Potenziale und Bedarfe für die Förderung der Beschäftigung von Frauen aufzeigen, aber auch anzeigen, wo die Beschäftigung von Frauen bereits ein hohes Niveau erreicht hat. Bei der Bewertung der Kennzahl sind geschlechtsspezifisch unterschiedliche Beschäftigungsstrukturen zu berücksichtigen, darunter die deutlich höheren Anteile von Teilzeitbeschäftigung bei Frauen (s. Nr. 19 und 20) sowie Berufs- und Branchenpräferenzen. Darüber hinaus können hohe bzw. niedrige Quoten das Vorhandensein bzw. Fehlen spezifischer Beschäftigungssegmente im Branchenmix einer Region anzeigen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie IT.NRW, Landesdatenbank

18. Teilzeitquote insgesamt

Definition:

Anteilswert der Teilzeitbeschäftigten am Wohnort in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Teilzeit zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip)

Interpretation:

Der Indikator gibt einen Hinweis auf den Grad der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Teilzeitarbeitsverhältnissen. Er kann Potenziale und Bedarfe für eine Förderung in Richtung Vollzeit-Beschäftigung aufzeigen. Bei der Bewertung der Kennzahl sind geschlechtsspezifisch unterschiedliche Beschäftigungsstrukturen zu berücksichtigen, darunter die deutlich höheren Anteile von Teilzeitbeschäftigung bei Frauen (s. Nr. 18 und 20) sowie Berufs- und Branchenpräferenzen. Darüber hinaus können hohe bzw. niedrige Quoten das Vorhandensein bzw. Fehlen spezifischer Beschäftigungssegmente im Branchenmix einer Region anzeigen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

19. Teilzeitquote Frauen

Definition:

Anteilswert der teilzeitbeschäftigten Frauen am Wohnort in Prozent aller weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Berechnung:

Zähler = Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen in Teilzeit zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip)

Nenner = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Frauen insgesamt zum 30.06. des jeweiligen Jahres (nach dem Wohnortprinzip)

Interpretation:

Der Indikator gibt einen Hinweis auf den Grad der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Frauen in Teilzeitarbeitsverhältnissen. Er kann Potenziale und Bedarfe für eine Förderung in Richtung Vollzeit-Beschäftigung aufzeigen. Hohe bzw. niedrige Quoten können auch das Vorhandensein bzw. Fehlen spezifischer Beschäftigungssegmente im Branchenmix einer Region anzeigen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik

20. Unterbeschäftigungsquote

Definition:

Anteil der Unterbeschäftigten (Registrierte Arbeitslose sowie Personen, die aufgrund der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen oder anderer Umstände zurzeit nicht als arbeitslos gelten) an den erweiterten Erwerbspersonen in Prozent.

(Hinweis: Berücksichtigung finden in dieser Quote neben registrierter Arbeitslosigkeit auch Personen, die aufgrund der Teilnahme an Maßnahmen nicht arbeitslos sind oder nahe am Arbeitslosenstatus sind. Als Beispiele können genannt werden: Trainingsmaßnahmen, Qualifizierungsmaßnahmen, zweiter Arbeitsmarkt. Hinsichtlich des Niveaus wird ein möglichst umfassendes Bild des Defizits an regulärer Beschäftigung in einer Volkswirtschaft gegeben.)

Berechnung:

Zähler = Personen in Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) zum 30.06. des jeweiligen Jahres

Nenner = alle zivile Erwerbspersonen plus Teilnehmer an entlastenden Maßnahmen, die keine Erwerbstätigkeit fördern zum 30.06. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Realwirtschaftlich bedingte Einflüsse auf den Arbeitsmarkt können anhand dieser Quote gut erkannt werden, weil der Einsatz entlastender Arbeitsmarktpolitik zwar die registrierte Arbeitslosigkeit, nicht aber die Unterbeschäftigung verändert. Auch für interregionale Vergleiche bietet diese Quote gute Voraussetzungen: Realwirtschaftlich bedingte Unterschiede zwischen den Regionen werden gut erkannt, weil der Einsatz entlastender Arbeitsmarktpolitik in der Unterbeschäftigung berücksichtigt wird.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

21. Arbeitslosenquote

Definition:

Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen in Prozent.

Berechnung:

Zähler = registrierte Arbeitslose zum 30.06. des jeweiligen Jahres

Nenner = alle zivile Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) zum 30.06. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Dieser Indikator zeigt an, inwieweit Beschäftigungsmöglichkeiten für Erwerbspersonen in einem bestimmten Gebiet vorhanden sind. Beeinflusst wird die Höhe der Arbeitslosigkeit unter anderem durch konjunkturelle Schwankungen sowie durch strukturelle Besonderheiten.

Neben der registrierten Arbeitslosigkeit nach gesetzlicher Definition sollte die Unterbeschäftigungsquote differenziert in die Bewertung einbezogen werden.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

C. Demographische Entwicklung

22. Langfristige Bevölkerungsentwicklung

Definition:

Veränderungsrate der Bevölkerung seit dem Jahre 2000 in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Differenz von Bevölkerung im ausgewählten Jahr (zum 31.12.) und Ausgangsjahr (31.12.2000)

Nenner = Bevölkerung im Ausgangsjahr (31.12.2000)

Interpretation:

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung ist Ergebnis des Zusammenspiels von Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in einem Raum und einem Zeitabschnitt. Bei Wanderungen ist zwischen Binnenwanderungen innerhalb Deutschlands (z. B. zwischen Agenturbezirken) und Zu- und Abwanderung aus dem bzw. in das Ausland zu unterscheiden. Der in den kommenden Jahrzehnten im Zuge des demographischen Wandels stattfindende Bevölkerungsrückgang in Deutschland wird regional sehr unterschiedlich ablaufen. Bereits heute stehen schrumpfenden Regionen stagnierende und solche mit Bevölkerungsgewinnen gegenüber. Bevölkerungsrückgang kann einerseits Folge eines problematischen regionalen Arbeitsmarkts sein, wirkt andererseits aber auch auf den Arbeitsmarkt zurück: Ein Rückgang des Arbeitskräfteangebots hat entlastende Effekte, stellt aber auch einen Standortnachteil für Unternehmen und somit ein mögliches Investitionshemmnis dar. Nachteilig für die Investitionsneigung kann auch der Rückgang der regionalen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen infolge von Bevölkerungsverlusten sein. Bevölkerungszunahme wirkt jeweils in die entgegengesetzte Richtung.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

23. Kurzfristige Bevölkerungsentwicklung (Vergleich zum Vorjahr)

Definition:

Veränderungsrate der Bevölkerung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Differenz von Bevölkerung im ausgewählten Jahr (zum 31.12.) und Vorjahr (zum 31.12.)

Nenner = Bevölkerung im Vorjahr (zum 31.12.)

Interpretation:

Der Indikator liefert einen Hinweis, ob sich die jüngste Bevölkerungsentwicklung im längerfristigen Trend entwickelt oder Anzeichen einer Trendumkehr zu erkennen sind. Derartige Hinweise könnten weitere Detailuntersuchungen zu den Ursachen und Hintergründen der regionalen Bevölkerungsentwicklung und interregionalen Wanderungsbewegungen anregen.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

24. Mittelfristige Bevölkerungsprognose bis 2015

Definition:

Veränderungsrate der vorausberechneten Bevölkerung im Jahre 2015 im Vergleich zum ausgewählten Ausgangsjahr in Prozent.

(Hinweis: Die Vorausrechnung der Bevölkerungszahlen beruht auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung als Basiswerten und Annahmen über die künftige Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit sowie der Wanderungsbewegung in der betrachteten Region.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Prognosewert 2015 (zum 31.12.) und ausgewähltem Jahr (zum 31.12.) der Bevölkerung

Nenner = Bevölkerung im ausgewähltem Jahr (zum 31.12)

Interpretation:

Ein künftiger Bevölkerungsrückgang kann einerseits Folge eines weiterhin problematischen regionalen Arbeitsmarkts sein, wirkt andererseits aber auch auf den Arbeitsmarkt zurück: Ein Rückgang des Arbeitskräfteangebots hat entlastende Effekte, stellt aber auch einen Standortnachteil für Unternehmen und somit ein mögliches Investitionshemmnis dar. Nachteilig für die Investitionsneigung kann auch der Rückgang der regionalen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen infolge von Bevölkerungsverlusten sein. Eine künftige Bevölkerungszunahme würde jeweils in die entgegengesetzte Richtung wirken.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

25. Langfristige Bevölkerungsprognose 2015 – 2020

Definition:

Veränderungsrate der vorausberechneten Bevölkerung im Jahre 2020 im Vergleich zur vorausberechneten Bevölkerung im Jahre 2015 in Prozent.

(Hinweis: Die Vorausrechnung der Bevölkerungszahlen beruht auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung als Basiswerten und Annahmen über die künftige Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit sowie der Wanderungsbewegung in der betrachteten Region.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Prognosewert 2020 (zum 31.12.) und Prognosewert 2015 (zum 31.12.) der Bevölkerung

Nenner = Bevölkerung im Prognosejahr 2015 (zum 31.12)

Interpretation:

Ein künftiger Bevölkerungsrückgang kann einerseits Folge eines weiterhin problematischen regionalen Arbeitsmarkts sein, wirkt andererseits aber auch auf den Arbeitsmarkt zurück: Ein Rückgang des Arbeitskräfteangebots hat entlastende Effekte, stellt aber auch einen Standortnachteil für Unternehmen und somit ein mögliches Investitionshemmnis dar. Nachteilig für die Investitionsneigung kann auch der Rückgang der regionalen Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen infolge von Bevölkerungsverlusten sein. Eine künftige Bevölkerungszunahme würde jeweils in die entgegengesetzte Richtung wirken.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

26. Mittelfristige Prognose der erwerbsfähigen Bevölkerung bis 2015

Definition:

Veränderungsrate der vorausberechneten erwerbsfähigen Bevölkerung im Jahre 2015 im Vergleich zum ausgewählten Ausgangsjahr in Prozent.

(Hinweis: Die Vorausrechnung der Bevölkerungszahlen beruht auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung als Basiswerten und Annahmen über die künftige Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit sowie der Wanderungsbewegung in der betrachteten Region.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Prognosewert 2015 (zum 31.12.) und ausgewähltem Jahr (zum 31.12.) der Bevölkerung

Nenner = Bevölkerung im ausgewähltem Jahr (zum 31.12)

Interpretation:

Ein Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung hat entlastende Effekte auf die Arbeitslosenquote, stellt aber auch einen Standortnachteil für Unternehmen (z. B. Fachkräftengpässe) und somit ein mögliches Investitionshemmnis dar. Eine künftige Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung würde in die entgegengesetzte Richtung wirken.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

27. Langfristige Prognose der erwerbsfähigen Bevölkerung 2015 – 2020

Definition:

Veränderungsrate der vorausberechneten erwerbsfähigen Bevölkerung im Jahre 2020 im Vergleich zur vorausberechneten Bevölkerung im Jahre 2015 in Prozent.

(Hinweis: Die Vorausrechnung der Bevölkerungszahlen beruht auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung als Basiswerten und Annahmen über die künftige Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Sterblichkeit sowie der Wanderungsbewegung in der betrachteten Region.)

Berechnung:

Zähler = Differenz von Prognosewert 2020 (zum 31.12.) und Prognosewert 2015 (zum 31.12.) der Bevölkerung

Nenner = Bevölkerung im Prognosejahr 2015 (zum 31.12)

Interpretation:

Ein Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung hat entlastende Effekte auf die Arbeitslosenquote, stellt aber auch einen Standortnachteil für Unternehmen (z. B. Fachkräftengpässe) und somit ein mögliches Investitionshemmnis dar. Eine künftige Zunahme der erwerbsfähigen Bevölkerung würde in die entgegengesetzte Richtung wirken.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

28. Bevölkerungsanteil Jüngerer (unter 25 Jahre)

Definition:

Anteilswert der Jüngeren (unter 25 Jahre) in Prozent der Gesamtbevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Bevölkerung unter 25 Jahren zum 31.12. des jeweiligen Jahres

Nenner = Bevölkerung insgesamt zum 31.12. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Hohe Anteile der unter 25-Jährigen deuten u. a. auf eine überdurchschnittliche Attraktivität für Familien mit Kindern hin, die z. B. häufig im Umland der Kernstädte von Verdichtungsräumen zu finden ist. Unter demographischen Gesichtspunkten und somit auch mit Blick auf die Attraktivität als Wirtschaftsstandort sind dies gute Voraussetzungen, insbesondere wenn die Indikatoren zu sozialer Lage und Bildungsstand positiv sind. Ob diese Altersgruppe jedoch für Ausbildung und Erwerbstätigkeit später in der Region bleibt oder abwandert, hängt

stark von den Möglichkeiten des regionalen Arbeitsmarkts und den Ausbildungsangeboten ab. Entsprechend weisen höhere Anteile in der Gruppe der unter 25-Jährigen darauf hin, dass ein vielfältiges Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot in einer Region erwartet und/oder vorgefunden wird. Dies bedeutet einerseits einen höheren Druck auf den Arbeitsmarkt, andererseits aber auch eine überdurchschnittliche Attraktivität als Wirtschaftsstandort.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

29. Bevölkerungsanteil Älterer (50 Jahre und älter)

Definition:

Anteilswert der Älteren (50 Jahre und älter) in Prozent der Gesamtbevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Bevölkerung 50 Jahre und älter zum 31.12. des jeweiligen Jahres

Nenner = Bevölkerung insgesamt zum 31.12. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Hohe Werte bei diesem Indikator können u. a. Folge der Zuwanderung Älterer, insbesondere von Altersruhesitzwanderern, oder der Abwanderung jüngerer Altersgruppen sein. Hohe Anteile der 50- bis 64-Jährigen geben somit Hinweise auf mögliche anstehende Entlastungen des Arbeitsmarkts. Überdurchschnittliche Werte bei diesem Indikator sind mit Blick auf die Attraktivität als Wirtschaftsstandort insbesondere dann kritisch zu beurteilen, wenn sie mit der Abwanderung Jüngerer und einer problematischen sozialen Lage einhergehen.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

30. Bevölkerungsanteil Migranten

Definition:

Anteilswert der Migranten in Prozent der Gesamtbevölkerung.

Berechnung:

Zähler = Bevölkerung mit Migrationshintergrund (Zuwanderungsgeschichte); Jahresdurchschnittswert

Nenner = Bevölkerung insgesamt, Jahresdurchschnittswert

Interpretation:

Ein hoher Anteil von Migranten an der regionalen Gesamtbevölkerung wirkt einerseits Problem verschärfend auf die regionale Arbeitsmarktlage, da sowohl die Erwerbsbeteiligung als auch die Qualifikationsstruktur der Migranten deutlich unterdurchschnittlich ist. Andererseits liegen in einem höheren Migrantenanteil aber auch Chancen für eine zukünftige Ausweitung des Erwerbspersonenpotenzials trotz insgesamt zurückgehender Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

Quelle: IT.NRW, Ergebnisse des Mikrozensus (seit 2021 Erstergebnisse)

D. Bildungslage

31. Anteil Schulabgänger ohne Schulabschluss

Definition:

Anteil der Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss in Prozent aller Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen.

Berechnung:

Zähler = Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss am Ende des jeweiligen Schuljahres

Nenner = Schulentlassene insgesamt am Ende des jeweiligen Schuljahres

Interpretation:

Mit dem Indikator nach der hier verwendeten Definition wird ein Absolventenbestand betrachtet, der für eine anschließende Ausbildung in Frage kommt.

Hohe Anteile von Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss weisen zum einen auf schlechte Chancen für Unternehmen auf adäquate Stellenbesetzungen hin, auf der anderen Seite kann der Indikator auch als Hinweis auf einen wenig attraktiven Wirtschaftsstandort mit einem Branchenmix interpretiert werden, der in einem unterdurchschnittlichen Ausmaß durch höhere Bildungsabschlüsse geprägt ist. Festzuhalten ist, dass sich für Schulentlassene ohne Hauptschulabschluss nur wenige Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt ergeben. Für ihre Integration müssen besondere Anstrengungen unternommen werden.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

32. Mittelfristige Prognose der Schulabgänger bis 2015

Definition:

Veränderungsrate der prognostizierten Schulabgänger im Jahre 2015 im Vergleich zum ausgewählten Ausgangsjahr in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Differenz von Prognosewert (zum Ende des Schuljahres 2015) und ausgewähltem Jahr (zum Ende des Schuljahres)

Nenner = Schulabgänger im ausgewähltem Jahr (zum Ende des Schuljahres)

Interpretation:

Die Schätzung der Zahl der Schulabgänger nach Abschluss gibt Aufschluss über das zukünftige Nachwuchspotenzial an Arbeitskräften. Im Vergleich der Regionen können Hinweise gewonnen werden, ob die zukünftige Entwicklung problematische Auswirkungen auf die Versorgung mit Ausbildungsplatzbewerbern und im weiteren mit im Hinblick auf die Fachkräfteversorgung haben kann.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

33. Langfristige Prognose der Schulabgänger 2015 – 2020

Definition:

Veränderungsrate der prognostizierten Schulabgänger im Jahre 2020 im Vergleich zum Jahr 2015 in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Differenz von prognostiziertem Endbestand (31.12.2020) und zu prognostiziertem Anfangsbestand (31.12.2015) der Bevölkerung

Nenner = Schulabgänger im Ausgangsjahr (31.12.2015)

Interpretation:

Die Schätzung der Zahl der Schulabgänger nach Abschluss gibt Aufschluss über das zukünftige Nachwuchspotenzial an Arbeitskräften. Im Vergleich der Regionen können Hinweise gewonnen werden, ob die zukünftige Entwicklung problematische Auswirkungen auf die Versorgung mit Ausbildungsplatzbewerbern und im weiteren mit im Hinblick auf die Fachkräfteversorgung haben kann.

Quelle: IT.NRW, Landesdatenbank

34. Auszubildendenquote nach Beschäftigtenstatistik

Definition:

Anteil der Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Auszubildende nach Beschäftigtenstatistik insgesamt zum 31.12. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip);

Nenner = alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 31.12. des jeweiligen Jahres (nach dem Arbeitsortprinzip)

Interpretation:

Der Indikator nach der hier verwendeten Definition gibt den Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wider. Ein wichtiger Bestimmungsfaktor ist das Ausbildungsangebot der Betriebe. Mit Blick darauf können regionale Unterschiede der Ausbildungsquote zum einen auf unterschiedliche Branchenstrukturen zurückgeführt werden. Zum anderen können Betriebsgrößenstrukturen regionale Unterschiede bedingen: Größere Betriebe beteiligen sich häufiger an der Ausbildung als Kleinbetriebe. Des Weiteren wirken die konjunkturelle Lage und die regionale Arbeitsmarktverfassung auf das Angebot an Ausbildungsplätzen und somit auf die Ausbildungsquote. Mit einer geringen Ausbildungsquote kann einerseits eine höhere Jugendarbeitslosigkeit einhergehen, andererseits kann sie auf mittlere Sicht Fachkräftemangel zur Folge haben. Diese Quote gibt somit Aufschluss über die Ausbildungsanstrengungen in bestimmten Berufsfeldern oder Branchen. Damit gibt die Quote Hinweise auf eventuelle Handlungsbedarfe bei zu geringen Ausbildungsanstrengungen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigtenstatistik

35. Ausbildungsbeteiligungsquote

Definition:

Anteil der Auszubildenden an der Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahre in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Auszubildende insgesamt zum 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Berufsbildungsstatistik

Nenner = Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren zum 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Bevölkerungsstatistik

Interpretation:

Die Ausbildungsbeteiligungsquote der Jugendlichen ist ein globaler Indikator zur Integration der Jugendlichen in das duale System der Berufsausbildung. Eine genaue Berechnung dieses Indikators setzt eine aufwendige jahrgangsspezifische Zuordnung von Auszubildenden nach Ausbildungsjahren und Wohnbevölkerung voraus, die zurzeit vom BIBB nur auf nationaler Ebene ausgewiesen wird. Daher sind die hier vorgenommenen Berechnungen nur grobe Orientierungswerte für interregionale Vergleiche.

Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik

36. Ausbildungsabbrecherquote (Lösungsquote)

Definition:

Anteil der aufgelösten Ausbildungsverträge an den neuabgeschlossenen Ausbildungsverträgen im jeweiligen Jahr in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Aufgelöste Ausbildungsverträge zum 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Berufsbildungsstatistik)

Nenner = Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Berufsbildungsstatistik)

Interpretation:

Die Vertragsauflösungsquote ist ein Indikator für eine Fehlallokation von Zeit, Personaleinsatz und finanziellen Ressourcen bei der Berufsausbildung. Bei geeigneter Untergliederung nach verschiedenen Merkmalen der Auszubildenden können hierdurch Personengruppen identifiziert werden, die beim Einstieg in die Berufsausbildung in besonderem Maß Probleme haben. Gegebenenfalls können hier vorbeugend spezielle Fördermaßnahmen ergriffen werden.

Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik

37. Ausbildungserfolgsquote

Definition:

Anteil der bestanden Abschlussprüfungen an den Abschlussprüfungen insgesamt in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Bestandene Abschlussprüfungen zum 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Berufsbildungsstatistik

Nenner = Azubis mit Abschlussprüfungen insgesamt 31.12. des jeweiligen Jahres, nach Berufsbildungsstatistik

Interpretation:

Die Ausbildungserfolgsquote ist ein Indikator für den Erfolg bei den Prüfungen und eine Voraussetzung für einen dem Niveau der Ausbildung entsprechenden Zugang zum Arbeitsmarkt. Dieser Indikator kann herangezogen werden, wenn es gilt, die Ausbildungsergebnisse der Jugendlichen und mittelbar auch der Betriebe in einzelnen Ausbildungsberufen zu bewerten und zu vergleichen.

Quelle: IT.NRW, Berufsbildungsstatistik

38. Unbesetzte Berufsausbildungsstellen je unversorgten Bewerber

Definition:

Relation von unbesetzten Ausbildungsstellen zu unversorgten Bewerbern.

Berechnung:

Zähler = Unbesetzte Ausbildungsstellen zum 30.09. des jeweiligen Jahres

Nenner = Unversorgte Bewerber zum 30.09. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Die unbesetzten Berufsausbildungsstellen je unversorgten Bewerber ist ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der regionalen Situation am Ausbildungsstellenmarkt. Eine überdurchschnittliche Zahl an unbesetzten Ausbildungsstellen pro unversorgtem Bewerber deutet auf einen Mismatch zwischen angebotenen und nachgefragten Berufen und/oder einem absoluten Mangel an für geeignet gehaltenen Ausbildungsstellenbewerbern hin.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

39. Unbesetzte Berufsausbildungsstellen in % der gemeldeten Ausbildungsstellen

Definition:

Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen an den gemeldeten Ausbildungsstellen insgesamt in Prozent.

Berechnung:

Zähler = Unbesetzte Ausbildungsstellen zum 30.09. des jeweiligen Jahres

Nenner = Gemeldete Ausbildungsstellen zum 30.09. des jeweiligen Jahres

Interpretation:

Die unbesetzten Berufsausbildungsstellen in Prozent der gemeldeten Ausbildungsstellen ist ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der regionalen Situation am Ausbildungsstellenmarkt. Eine überdurchschnittliche Zahl an unbesetzten Ausbildungsstellen deutet auf einen Mismatch zwischen angebotenen und nachgefragten Berufen und/oder einem absoluten Mangel an für geeignet gehaltenen Ausbildungsstellenbewerbern hin.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit